Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern

Band: 12 (1887-1889)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Hauptversammlung des historischen Vereins

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hauptversammlung des historischen Vereins,

Sonntag den 24. Juni 1888, auf der St. Petersinsel.

Anwesend: 70 Mitglieder der Vereine von Bern, Biel und Solothurn.

Verhandlungen:

(Präsident: Herr Dr. Blösch, Sekretär: Dr. W. F. v. Mülinen.)

Im Saale der Schaffnerei eröffnete der Präsident nach der Bewillkommnung der Mitglieder und Gäste die Sitzung und erstattete Bericht über das letzte Vereinsjahr.

Die Rechnungsablage des Kassiers, Herrn Sterchi, wurde auf Vorschlag des Herrn Amtsnotars Howald genehmigt und dem Kassier der Dank für seine Mühe ausgesprochen.

Zur Aufnahme hatten sich durch den Vorstand gemeldet und wurden mit Einstimmigkeit zu Mitgliedern erwählt:

1. Herr Legationsrat v. Wilke, aus Berlin, in Spiez.
2. » Prof. Auer aus Wien, Architekt in Bern.
3. » Fürsprecher Otto Hahn in Bern.
4. » Friedrich v. Pourtales, stud. jur. in Bern.
5. » Leopold v. Fischer, stud. phil. in Bern.

Darauf folgte der Vortrag von Herrn Dr. E. v. Fellenberg: «Die Petersinsel in prähistorischer und in römischer Zeit».

Von den ursprünglichen Anlagen, die auf feste Ansiedlungen schliessen lassen, sind noch Holz- und Mauerreste übrig. Infolge der Juragewässerkorrektion ist der Strandboden weit dargelegt worden und dies ermöglichte

seine Erforschung in hohem Masse. Die Pfahlreihen auf der Nordseite der Petersinsel und der Südseite der Kaninchenin sel haben keinen andern Zweck als den der Uferversicherung. Die Pfahlbauten auf der Südseite der Petersinsel dagegen weisen auf Ansiedlungen. Hier wurden einige Funde aus dem Steinalter gemacht. Vorzüglich ist es aber ein Pfahlbau aus der Bronzezeit, wie die zahlreichen gefundenen Bronze- und Töpferarbeiten beweisen, und zwar aus der hochentwickelten Bronzezeit. Auch behauene Birken- und Eichenstämme von Fussböden wurden am sogenannten Heidenweg entdeckt. Die Gräber mit all' ihrem Inhalte von Knochen und Schmucksachen von Korallen und Silber sind bedeutend später, und müssen vermutlich der gallo-römischen Zeit zugeschrieben werden. Auf der St. Petersinsel scheint keine grosse Niederlassung der Römer gewesen zu sein, wie sich aus den erhaltenen Töpferwaren und Münzen schliessen lässt. Auf der kleinern Insel hat ebenfalls, wie die Forschungen des Herrn v. Fellenberg festgestellt haben, keine römische Ansiedlung, zumal keine Villa, gestanden. Noch wies der Vortragende nach, dass zu keltischer und römischer Zeit keine Verbindung mit dem Lande bei dem heutigen Erlach hergestellt war und dass also die Sage von dem Heidenweg Sage bleibt. Die betreffenden Funde, welche im Bernermuseum aufbewahrt werden, hatte der Vortragende mit sich genommen und belegte damit seinen Vortrag.

Herr Dr. Blösch behandelte die Geschichte der Insel im Mittelalter. Eine seit kurzem erst vollständig bekannte Urkunde des Cluniacenserarchivs in Paris berichtet, dass Graf Wilhelm von Burgund und Mâcon dem Kloster Cluny 1107 den bellus Mons und die Insula comitum mit Leuten, Land, Fischrechten und Reben geschenkt habe. Dieser Graf Wilhelm aus dem Stamme jener Grafen der Freigrafschaft Burgund, die unter den letzten hochburgundischen Königen fast unabhängig wurden, war wahrscheinlich durch die Erbschaft seines Grossvaters, des Grafen von Oltingen,

in den Besitz des Seelandes und damit des darauf verschenkten Gebietes gekommen. Es scheint ein Lieblingssitz des herrschenden Grafengeschlechtes gewesen zu sein. Die Cluniacenser nun erbauten zuerst eine Ansiedlung auf Belmont, dann versetzten sie sie auf die Insel und weihten sie dem heiligen Petrus. 1127 fand hier der Sohn des Stifters seine Ruhestätte, der noch in jungen Jahren auf geheimnisvolle Weise zu Peterlingen ermordete Graf Wilhelm das Kind, mit welchem das mächtige Geschlecht erloschen ist. Das Kloster gewann aber keine Bedeutung, dagegen einen so schlechten Ruf, dass es von Bern 1484 gemäss einer Bulle des Papstes Innocentius IV. aufgehoben und sein Gut dem Vicenzenstift übergeben wurde, das es behielt bis 1583. Damals gelangte die Insel in den Besitz des Burgerspitals von Bern, die heute noch Eigenthümerin ist.

Herr Prof. Dr. Morf erzählte vom Aufenthalte Rousseau's auf der Petersinsel. Seit 1762, dem Jahre der Veröffentlichung des Emil und des Contrat social, flüchtig, hatte Rousseau Genf, wohin er sich zuerst gewandt, verlassen und nun auf Bernerboden Aufnahme und Ruhe zu finden gehofft. Im August 1765 landete er auf der Insel, wo er 3 Monate blieb, seine Zeit mit all' seinen wunderlichen Liebhabereien vertreibend, ruhig und zufrieden, wie kaum je zuvor. Als die politischen Verhältnisse ungewisser wurden, wollte Bern Verwickelungen zuvorkommen. Es befahl Rousseau, die Insel zu verlassen, und liess sich von seinem Entschlusse auch nicht durch Rousseau's Bitten abbringen. Am 24. Oktober verliess er den ihm liebgewordenen Ort. Welche Anhänglichkeit er ihm bewahrte, beweisen seine Rêveries, in welchen er verewigte, was er auf der Insel getan und gefühlt. (Siehe «Sonntagsblatt des Bund» Nr. 31.)

Mit der grössten Aufmerksamkeit wurden die drei Vorträge entgegengenommen und jedem der Verfasser lebhafter Dank gezollt.

Das Mittagsmahl war inzwischen im Schatten des grossen Nussbaumes bereitet worden. Herr Dr. Blösch,

Herr Oberst R. v. Sinner, Herr v. Arx von Solothurn und Herr Dr. Dübi würzten die fröhlichen Stunden durch ihre mit grossem Beifall aufgenommenen Reden. Gegen 4 Uhr wurde die Tafel aufgehoben. Mit dem etwas zweifelhaften Dampfer und auf Barken erreichte man das Land und stattete der Kirche von Ligerz noch einen kurzen Besuch ab. Mit dem Bewusstsein, einen in jeder Beziehung schönen Tag genossen zu haben, gelangte man abends wiederum nach Bern.

Der Sekretär:

Dr. **W. F. v. Mülinen.**